

Die Kunst der Auslegung

ARBEITEN ZUR BIBEL UND IHRER GESCHICHTE

Herausgegeben von
Beate Ego, Christof Landmesser,
Susanne Luther und Andreas Schüle

Band 82

Judith Gärtner | Michael Pietsch (Hrsg.)

Die Kunst der Auslegung

*Festschrift für Friedhelm Hartenstein
zum 65. Geburtstag*



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Blumenstr. 76 · 04155 Leipzig
Printed in Germany

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an info@eva-leipzig.de.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig

Satz: Andrea Töcker

Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-374-07983-4 // eISBN (PDF) 978-3-374-07984-1
www.eva-leipzig.de

Inhalt

I. KULT UND KULTLYRIK IM ALTEN TESTAMENT UND IM ALten ORIENT

Martin Arneth

- Zur Konstruktion der festen Burg unseres Gottes in Psalm 46 19

Bob Becking

Modesty as a Way of Life

- The Image of a Human in Psalm 131 33

Ann-Cathrin Fiβ

Das Blut auf dem Altar

- Die Neuinterpretation von כָּבֵד in Lev 17,11 unter Berücksichtigung des
Gemeinschaftsschlachtopfers in Lev 17,3–9 47

Judith Gärtner

Ringen mit Unheil

- Ein psalterkompositorischer Diskurs am Abschluss des ersten
Psalmenbuches (Ps 35–39) 67

Martin Leuenberger

Die sargonidische Prägung der Völkerkampfkonstellation in den Zionspsalmen und im ersten Jesaja

- Eine religionsgeschichtliche Verhältnisbestimmung
im Anschluss an Friedhelm Hartenstein 89

Christoph Levin

- Die Redaktion der Ma‘alot-Psalmen 105

Kathrin Liess

Unser Lebensatem ist der Gesalbte JHWHs

- Zum traditionsgeschichtlichen Hintergrund der Königsmotivik in
Klagelieder 4 129

Adelheid Otto und Walther Sallaberger

Schildkröten, Tauben und Fische beim altbabylonischen

- Totengedenken (*kispum*) und die Kultvase von Larsa 149

12 Inhalt

Martin Rösel

Tempus und Theologie

Beobachtungen zur Übersetzungsweise der Psalmen-Septuaginta 173

Johannes Schnocks

Psalm 35 in seinem literarischen Umfeld 191

Jürgen van Oorschot

Präsenz Gottes zwischen Kultus und Selbsterfahrung
in den Korachpsalmen 211

II. PROPHETIE

Joseph Chung

Reconsidering Religious Traditions in the Post-Exilic Prophecy of
Haggai 231

Rüdiger Lux

Von Damaskus nach Jerusalem

Verbindungslien – Sacharja 9,1–8 im Lichte Protosacharjas 251

Reinhard Müller

Die Geiβel des Adad und der Wettergott vom Zion

Literar- und motivgeschichtliche Überlegungen zu Jes 28,14–18 269

Henrik Pfeiffer

Ehud und die Entstehung des Richterbuches 293

Stefan Timm

»Mach dich auf, geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleib
dort [...]« oder: Hilft die Ortsangabe die Entstehungszeit des Textes
zu bestimmen? 315

Hugh G.M. Williamson

The Valley of Vision

A Speculative Reconsideration of Isaiah 22:1–8a 329

III. WEISHEIT IN ISRAEL UND SEINEN NACHBARKULTUREN

Sabina Franke

- Ein sumerisches Schulrätsel als eine Erklärung der altorientalischen
Weltsicht 347

Holger Gzella

- Der Enzyklopädismus des Hiobbuches im Spiegel seiner
Sprachformen 365

Jutta Krispenz

- Sprüche als Schultexte 387

Thomas Krüger

- Hiobs letzte Worte im hebräischen Text und frühen Versionen 407

Bernd U. Schipper

- Von der Beamtenunterweisung zur schriftgelehrten Weisheit
Prov 22,17–24,22 und die ägyptische Weisheitsliteratur 421

IV. THEOLOGIE UND ANTHROPOLOGIE DES ALTEN TESTAMENTS

Heinrich Assel

- Name Gottes als Geheimnis der Welt?
Theo-Logik des Tetragramms und Phänomenologie der
Geschöpflichkeit: J. Ringlebens *Der lebendige Gott* und
I. U. Dalferths *Deus praesens* 447

Michaela Bauks

- »Lasst uns Menschen machen«
Die mythischen Reste in Gen 1,1–2,4a und der priesterschriftliche
Monotheismus 477

Christian Frevel

- Wohnt der Herr der Heere nun im Himmel oder bei den Soldaten?
Noch einmal zu YHWH Zebaot 503

Bernd Janowski

- »Und siehe, es war sehr gut/schön« (Gen 1,31)
Variationen zum Thema »Schönheit« im Alten Testament 523

14 Inhalt

<i>Michael Moxter</i>	
Teach Me to Dance	
Eine systematisch-theologische Erinnerung an eine biblische Figur.....	547
<i>Ute Neumann-Gorsolke</i>	
»Weißer als Milch« – »roter als Korallen«	
Ein Beitrag zur »Farb«-Anthropologie in der Hebräischen Bibel am Beispiel der Lexeme חָרֶב, לְבָן und אֲדָם	563
<i>Eckart Otto</i>	
Schöpfungstheologie	
Rezeptionen und Fortschreibungen von Aspekten der Theodizee und Herrschaft in altorientalischer Mythologie, biblischer Theologie und griechischer Philosophie.....	585
<i>Michael Pietsch</i>	
Das Auge des Propheten	
Ein Beitrag zur Ästhetik der Elisaerzählungen	599
<i>Aaron Schart</i>	
Die für Gott reservierten Verben im Alten Testament	
.....	629
<i>Herbert Specht</i>	
Abraham als ger – ein Segen für den Unterdrücker?	
Gen 20–22 als Untergrundliteratur.....	651
V. BILDHERMENEUTIK	
<i>Dietrich Korsch</i>	
Dazwischen	
Eine kleine Meditation über Kunst und Religion im Ausgang von Paul Klee	669
<i>Uta Schmidt</i>	
Daniel, der gemalte Mann	
Daniel in der Löwengrube (Dan 6) in Text und Bild	675
<i>Kristin Weingart</i>	
Vom Sehen des Redens Gottes	
Zur Charakteristik der (Kult-)Bilder in der Sinaiperikope	697

<i>Markus Witte</i>	
Jesus Sirach und das Bilderverbot.....	717
 VI. HERMENEUTIK DES ALTEN TESTAMENTS	
<i>Albrecht Beutel</i>	
Aufklärerische Predigt über alttestamentliche Texte	
Zum Beispiel: Johann Joachim Spalding.....	741
<i>Beate Ego</i>	
Zwischen innerbiblischer Fortschreibung und Kommentarliteratur	
Die Erschließung der Jahrwochenpropheteiung Jeremias durch den	
Engel Gabriel (Dan 9,1–27)	767
<i>Rainer Kessler</i>	
Hebraismus und Judentum	
Kontinuität und Wandel eines antijüdischen Motivs	791
<i>Hindy Najman</i>	
Philosophical Hermeneutics and Practices of Reading	
in ancient Judaism.....	815
<i>Konrad Schmid</i>	
Ein Schöpfungsbericht oder zwei Schöpfungsberichte?	
Die historische Hermeneutik von Genesis 1–3	837
<i>Thomas Willi</i>	
Kann eine Auslegung polemisch sein?	861
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....	873

Adelheid Otto und Walther Sallaberger

Schildkröten, Tauben und Fische beim altbabylonischen Totengedenken (*kispum*) und die Kultvase von Larsa

1. Einleitung¹

Die Verbindung zwischen Dies- und Jenseits und der Umgang mit den Totengeistern in der Unterwelt wurde im Alten Mesopotamien regelmäßig im Ritual des Totengedenkens (*kispum*) zelebriert. Aus manchen Texten kennt man zudem den Zeitpunkt des großen jährlichen Festes in der Dürrezeit am Ende des fünften Monats, etwa August, die rituelle Handlung des Libierens von Wasser und die Anrufung von Namen der verstorbenen Familienmitglieder. Abgesehen von den am Ritual beteiligten Menschen spielten aber nicht nur die Totengeister eine wichtige Rolle, sondern auch bestimmte Tiere, galten sie doch als Mittler zwischen den Welten. Bisher unverstanden war allerdings die Rolle von Schildkröten, Vögeln und Fischen, die im Folgenden gemeinschaftlich von einer Archäologin und einem Philologen analysiert wird; denn Bild und Text können hier im religiösen Kontext gewinnbringend miteinander verbunden werden, sodass wir dies als eine passende Gabe unserem geschätzten Kollegen Friedhelm Hartenstein darbringen möchten.

¹ Der hier vorgestellte Fund zum altbabylonischen *kispum*-Ritual geht auf das gemeinsam an der LMU im Wintersemester 2024/25 abgehaltene Seminar »Greifvögel, Raubtiere, Skorpione und anderes wildes Getier in Mesopotamien (3.–1. Jt.)« zurück, in dessen Rahmen Autorin und Autor das Thema »Schildkröte« bearbeiteten. Von Adelheid Otto stammt Teil 1, von Walther Sallaberger Teil 2, von beiden Einleitung und Resumée.

2. Die ikonographische Verbindung zwischen Schildkröte und Unterwelt

2.1 Eine Darstellung der Unterweltgöttin Ereškigal auf der Kultvase von Larsa

Mesopotamische Töpferware des zweiten vorchristlichen Jahrtausends ist nicht unbedingt das, was man in einem Festschriftartikel behandeln würde, zumal wenn der Artikel einen Kollegen der Theologie mit jahrzehntelangen Forschungen an der Schnittstelle zwischen Religionsforschung und altorientalischer Ikonographie ehren soll. Altbabylonische Keramik ist üblicherweise stereotype, tongrundige Gebrauchsware, die von Töpfern massenhaft ohne jegliches Bemühen um Verzierung hergestellt wurde. Ganz wenige Stücke Tafelware waren geometrisch bemalt und noch viel weniger figürlich verziert.² Ein Unikat ist der hohe altbabylonische Becher, der ins 19. oder frühe 18. Jahrhundert v.Chr. zu datieren ist, und der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen ist (Abb. 1–2). Seine reiche Verzierung, die auch zu seiner interpretativen, terminologisch nicht ganz korrekten Benennung als Kultvase³ führte, wurde bisher oft beschrieben, aber der inhaltliche Zusammenhang und die Bedeutung der theriomorphen und anthropomorphen Elemente nicht verstanden, wohl auch deswegen, weil das Gefäß seit seiner Auffindung und Publikation 1933 als »Vase d'Ishtar« gilt und seither vergeblich versucht wird, einen Zusammenhang zwischen dieser angeblich dargestellten mächtigen altorientalischen Göttin und den dargestellten Tieren zu konstruieren.⁴

² AYOUB, Keramik.

³ Konventionell wird dieser hohe Becher als Vase bezeichnet, auch wenn das ein anachronistischer (ähnliches Aussehen zu heutigen Blumenvasen), aber kein korrekt archäologischer Begriff ist, der seine Funktion als Gefäß zum Trinken oder Libieren verunklärt.

⁴ PARROT, Les Fouilles, 169–182. A.a.O., 180–181, beschreibt er den Becher (*gobelet*) aus Grab 15 und weist ihn bereits dem Ištar-Kult zu, hat aber Mühe, die Verbindung des Stiers und der anderen Tiere mit Ištar zu erklären. Seither wurde der Becher vielfach behandelt, aber erst jüngst von Dominique Collon die Zuweisung an Ištar revidiert: COLLON, Queen of the Night.



Abb. 1a-b: Altbabylonischer Becher (›Kultvase‹) aus einem Grab in Larsa, AO 17000, musée du Louvre, Vorder- und Rückseite (Photos: musée du Louvre, <https://collections.louvre.fr/ark:/53355/cl010141456>)

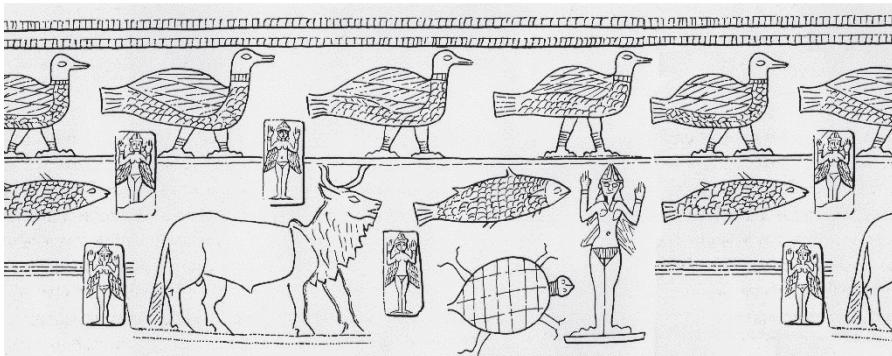


Abb. 2: Umzeichnung des Dekors der ›Kultvase‹ aus Larsa (nach A. Searight in Collon 2005, 16, Fig. 6d)

Das Gefäß wurde 1933 bei den französischen Ausgrabungen durch André Parrot in Larsa, einer der bedeutenden Städte Südbabylonien (Irak), in einem altbabylonischen Grab (Grab 15) gefunden.⁵ Es ist 26,2 cm hoch und hat einen Durchmesser von 13 cm, was ein Fassungsvermögen von etwa 1–2 Litern bedeutet; es wird heute im Louvre ausgestellt.⁶ Typologisch ähnliche unverzierte Gefäße, sogenannte altbabylonische Becher oder Flaschen, dienten als Gefäße zum Trinken oder Gießen von Flüssigkeiten, bisweilen eindeutig zum Trinken von Bier,⁷ aber Wasser kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.

Das Einzigartige ist seine Verzierung mit eingeritzten und applizierten Figuren, deren Wirkung durch rote, schwarze und weiße Bemalung noch verstärkt wurde. Unterhalb des flachen, breiten Randes und eines Kerbbandes ist zuoberst eine Reihe vier schreitender Vögel, deren Bauch weiß, das Gefieder schwarz und Schnäbel, Beine und Krallen rot bemalt sind. Unter der Standlinie, auf der sie schreiten, befindet sich auf der einen Seite die Hauptfigur, die durch ihre zwei Register einnehmende Größe als solche gekennzeichnet ist. Das frontal dargestellte, nackte weibliche Wesen ist durch die Hörnerkrone als Göttin ausgewiesen. Das Inkarnat ist rot, Haare und Hörnerkrone sind schwarz bemalt. Zwei Flügel hängen seitlich unter ihren erhobenen Armen herab, und ihre Beine enden nicht in menschlichen Füßen, sondern gewellten Vogelklauen. Rechts und links ihres Oberkörpers befinden sich zwei Fische, links neben dem Unterkörper ist eine Schildkröte mit kariertem Rückenpanzer und seitlich abgespreizten Beinen in Aufsicht wiedergegeben. Auf der gegenüberliegenden Seite des Gefäßes ist ein großer, den Kopf erhebender Stier eingeritzt und rot bemalt. Auch er nimmt, ebenso wie die Göttin, die gesamte Höhe von zwei horizontalen Registern ein. Besonders bemerkenswert ist die Art, wie er von vier identischen, aus der Model gepressten und dann applizierten Figuren eingerahmt wird. Diese Figurinen stellen wiederum die auf der Vorderseite dargestellte Göttin mit Flügeln, Vogelklauen und erhobenen Armen dar.

Während bislang nicht verstanden wurde, welchen inhaltlichen Zusammenhang die Wesen auf dem Becher haben, herrscht seit kurzem wenigstens Einigkeit über die Deutung der geflügelten Göttin mit Vogelklauen. Wie Dominique Collon überzeugend darlegte, handelt es sich bei ihr um dieselbe Göttin, die auf dem berühmten Terrakottarelief der »Queen of the Night« im British Museum dargestellt ist (Abb. 3).⁸ Alle Argumente sprechen für die Deutung als Ereškigal, Göttin der

⁵ Leider wird bei PARROT, *Les Fouilles*, nichts weiter über den genauen Fundkontext des Grabes und mögliche andere Funde darin gesagt.

⁶ Louvre AO 17000; Ausgrabungsnummer: L.70; THOMAS, Mésopotamie, 20. Hervorragende Bilder aller Seiten des Bechers finden sich auf der Webseite des Louvre: <https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010141456> (zuletzt abgerufen 4.3.2025).

⁷ In manchen solcher babylonischer Flaschen wurden bronzenen Trinkrohrfilter gefunden, mit denen Bier getrunken wurde, s. GATES, Dialogues, 69–71.

⁸ BM 2003,0718.1; das Relief ist 49,5 cm hoch, 37 cm breit und 4,8 cm dick: https://www.britishmuseum.org/collection/object/W_2003-0718-1. Ausführliche Be-

Unterwelt: Die Dunkelheit der freudlosen Unterwelt wird ausgedrückt durch den tief schwarz bemalten Reliefgrund, ferner durch die Standbasis aus Bergschuppen, was, als Sumerisch *k u r* gelesen, sowohl »Berge« als auch »Unterwelt« bedeuten kann.⁹ Die Vogelklauen und herabhängenden Flügel der Göttin ähneln denen der sie beiderseits flankierenden Eulen, die als Vögel des Todes und der Unterwelt galten – eine lebhafte Illustration der im Mythos explizit formulierten Vorstellung, dass die Totengeister in der Unterwelt wie mit einem Federkleid bekleidete Vögel dahocken.¹⁰

Suspekt – oft wurde das Stück aus dem Kunsthandel als Fälschung bezeichnet – erschien lange die Haltung der frontal dargestellten Göttin, die in beiden Händen die Machtinsignien »Stab und Ring« hält; üblicherweise hält die Hauptgottheit der Stadt nur ein solches Attribut in einer Hand. Allerdings erklärte Elisabeth von der Osten-Sacken die Doppelung schlüssig damit, dass Ištar, Schwester der Ereškigal, bei ihrem Gang in die Unterwelt nach und nach all ihre Bekleidung und Insignien ablegen muss, Ereškigal sich des Szepters ihrer Schwester bemächtigt habe und sich hier als die mächtigere der beiden darstelle, indem sie nicht nur ihr eigenes Szepter, sondern auch das ihrer Schwester Ištar halte.¹¹ Diverse aus der Model gepresste Terrakottareliefs (ähnlich zu den applizierten auf der Larsa-Vase) sowie Siegelabrollungen aus Ur, Nippur, Babylon und anderen Städten untermauern die bislang unterschätzte Beliebtheit der Darstellung von Ereškigal zur altbabylonischen Zeit.¹²

handlung durch COLLON, Queen of the Night. Entgegen früherer Behauptungen, es handle sich um eine Fälschung, kann das Relief durch Thermolumineszenz in die Zeit Hammurapis datiert werden (ca. 1765–1745 v.Chr.) und sollte anhand kunsthistorischer Vergleiche am ehesten in Larsa oder Ur hergestellt worden sein. Frühere Deutungen der Gestalt als Ištar oder Lilitu/Lilith sind ausgeschlossen, s. COLLON, Queen of the Night, und OTTO, Die Nackte Göttin.

⁹ KATZ, Unterwelt, 342–344.

¹⁰ »Licht sehen sie nicht, in Finsternis *hocken sie*, tragen wie Vögel ein Federkleid« lautet die Übersetzung der Passage in »Išstars Gang in die Unterwelt« Zeile 9–10 von ZGOLL, Einladung an die Toten, 63.

¹¹ VON DER OSTEN-SACKEN, Überlegungen zur Göttin.

¹² OTTO, Die Nackte Göttin.

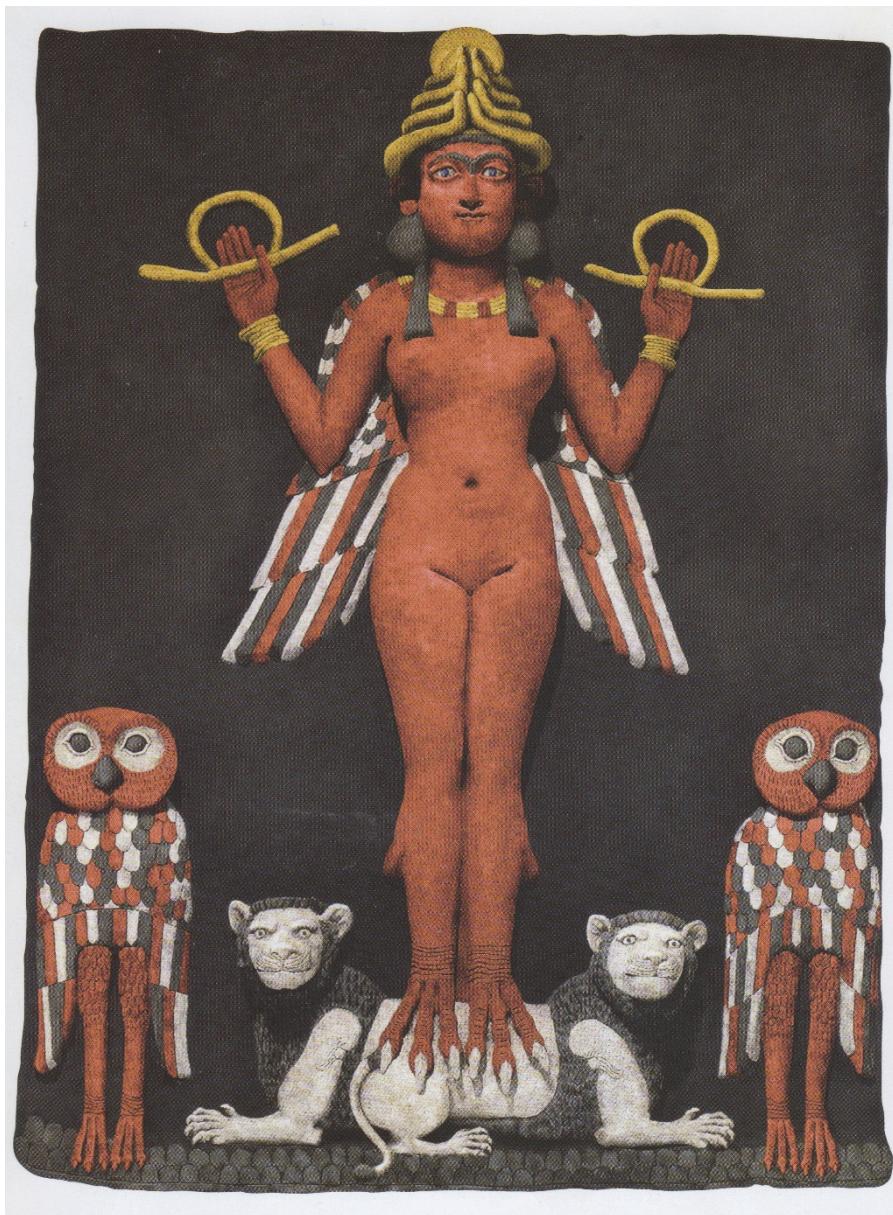


Abb. 3: Die Unterweltgöttin Ereshkigal: Rekonstruierte Farbigkeit des Relief der »Queen of the Night« (Collon 2005, 8, Abb. 2).

2.2 Ereškigal und Nergal und ihre Beziehung zu Fischen, Vögeln und Schildkröten

Kehren wir zu dem Becher aus Larsa zurück. Wenn wir davon ausgehen, dass sowohl die große Figur auf der Vorderseite als auch die vier kleinen Figuren auf der Rückseite die Herrin der Unterwelt Ereškigal darstellen, was bedeutet dann der von Göttinnenbildern eingerahmte Stier?

Als Gefährte der Ereškigal galt mindestens seit der altbabylonischen Zeit der Kriegs- und Totengott Nergal bzw. Erra (häufiger Synkretismus Nergal/Erra). Er erscheint schon zur Zeit der Schrifterfindung auf den Siegeln des Sumerischen Städtebundes piktographisch als Stierkopf; seit den Fāra-Texten (ca. 2500 v.Chr.) ist er als Gott der Stadt Kutha inschriftlich belegt und wird explizit als »Stier, dessen große Kraft nicht bezwungen werden kann« (⁹G u₄ - á - n u n - g i₄ - a) bezeichnet.¹³ In altbabylonischen Götterlisten ebenso wie in einer Hymne auf den Tempel von Kutha und anderen zur Larsa-Vase zeitgleichen Texten wird er explizit ein »siegreicher Stier« oder »Wildstier« genannt, was seine theriomorphe Darstellung als Stier sehr wahrscheinlich macht. Vielleicht wurde er bisweilen nicht nur als Stier, sondern auch als Löwe dargestellt, denn das Erra-Epos des frühen ersten Jahrtausends enthält einen Hinweis auf seine (vielleicht auch schon frühere) Ikonographie, wenn es heißt: »Im Himmel bin ich ein Wildtier (*rīmu*), in der Unterwelt bin ich ein Löwe (*labbu*).«¹⁴

Nimmt man diese Textbelege ernst, wird sofort die parallele Darstellung der Ereškigal und des großen Stieres auf der Larsa-Vase verständlich. Die Umrahmung des nur theriomorph dargestellten Gottes durch viele kleine Göttinnen könnte auf seine hierarchisch der Ereškigal untergeordnete Stellung in der Unterwelt deuten. Wir bekommen damit eine Antwort auf die von Friedhelm Hartenstein gestellte Frage, ob Göttersymbole gleichwertige oder konkurrierende Medien zu anthropomorphen Götterbildern waren.¹⁵

Die Selbstbezeichnung des Erra in der Unterwelt als »Löwe« wiederum kann vielleicht das einzige bisher unverstndliche Element auf dem »Queen of the Night«-Relief erklären, nmlich die beiden Lwen unter den Klauen der Ereškigal. Wenn sie als Nergal gedeutet werden knnen, unterstriche das die gelungene bildliche Inszenierung der Unterweltsgtigin als die in ihrem Reich nicht nur der Istar, sondern auch ihrem (mehr oder weniger als Postament dienenden) Gemahl herausragend berlegene Person. Stimmt diese Deutung, hatten wir zumindest auf den beiden genannten Bildwerken die bislang ersten identifizierten Darstellungen des Unterweltsgtterpaars Ereškigal und Nergal.

Das Gefff aus Larsa kann also aufgrund seiner reichen Darstellung und der klaren Assoziation zu den Unterweltsgttern ohne Zweifel als »Kultvase« gedeutet werden. Seine Fundlage in einem Grab unterstreicht weiter seine Funktion im To-

¹³ WIGGERMANN, Nergal. Seine Zusammenstellungen dienen im Folgenden als Quelle.

¹⁴ A.a.O., 218–223.

¹⁵ HARTENSTEIN/MOXTER, Hermeneutik des Bilderverbots, 45.

tenkult. Was genau mit dem Gefäß gemacht wurde, ist leider fraglich; aber sein unteres Ende, das nicht komplett ist, und die schräg verlaufende Bruchkante der äußeren Tonschicht zeigen, dass der Becher ursprünglich in einem anderen Gegenstand eingelassen war. Parrot (Anm. 4) meint, der Becher sei ein Libationsgefäß gewesen, weil man rechts von der Göttin deutlich die Vertiefung sehe, die die Stelle des Daumens markiere; sie habe das Greifen und die Geste des Übergießens mit dem Becher voll Libationswasser erleichtert. Das ist nicht ausgeschlossen, die Delle kann aber auch von dem wie auch immer gearteten Objekt herrühren, in das der Becher eingelassen war. Am wahrscheinlichsten war er ehemals Teil einer komplexen Installation im Rahmen eines Totenrituals. Aufgrund des flachen breiten Randes muss echtes Trinken von Menschen aus diesem Becher unmöglich gewesen sein. Gut möglich ist, dass das mit Flüssigkeit gefüllte Gefäß so verzapft in einem anderen Gegenstand aufgestellt war, dass es als Trinkgefäß für die Totengeister bereitstand.

Die Verbindung von Fischen zum Süßwasserozean Apsû, der sich nach damaliger Vorstellung unter der Erde erstreckte, ist naheliegend; die Rolle von in den Himmel fliegenden Vögeln als Boten ist bekannt.¹⁶ Welche Verbindung hat aber die Schildkröte zu den Göttern der Unterwelt? Ab der Mitte des dritten Jahrtausends werden Schildkröten ab und zu auf Rollsiegeln abgebildet, zumeist im Kontext von Bootsszenen in den Marschen und/oder paarweise mit einem Skorpion oder zusammen mit einer Schlange, was wohl ihre Bissigkeit unterstreichen soll.¹⁷ Tatsächlich sind die als Tierknochen in altbabylonischen Städten ausgegrabenen Schildkröten sowohl durch ihre enge Beziehung zu Wasser und Schlamm, als auch durch ihre Bissigkeit ausgezeichnet. Die Fauna-Reste belegen zwei Spezies von Wasserschildkröten, die auch heute noch im Euphrat anzutreffen sind: Die Kaspiische Wasserschildkröte (*Mauremys caspica*) und die Euphrat-Weichschildkröte (*Rafetus euphraticus*).¹⁸ Weichschildkröten (*Trionychidae*) haben einen weichen, lederartigen, hinten und seitlich biegsamen Panzer, einen außerordentlich langen Hals und einen Kopf, der verlängert in einen Rüssel ausläuft.¹⁹ Sie sind sehr beweglich und bissig, wobei sie ihren langen Hals so weit ausfahren können, dass sie sogar rückwärts beißen können.²⁰ Da Weichschildkröten in Süßwasser, Brack-

¹⁶ KEEL, Vögel als Boten.

¹⁷ AMIET, Glyptique, Nr. 1131.1179; DOUGLAS VAN BUREN, Mesopotamia, Taf. 103, Fig. 107 (alle aus dem Kunsthändel); eine einzige kontextualisierte Abrollung ist aus Fara/Šuruppak belegt, gute Umzeichnung bei DOUGLAS VAN BUREN, Mesopotamia, Fig. 106.

¹⁸ Für altbabylonische Belege aus Isin s. BOESSNECK, Tierknochenfunde aus Išān Bahriyat, 128–129, Taf. 19; DERS., Tierknochenfunde III. Serie, Taf. 55,7. Landschildkröten sind dagegen im Tierknochenbefund nicht vertreten.

¹⁹ https://reptile-database.reptarium.cz/species?genus=Rafetus&species=euphraticus&search_param=%28%28taxon%3D%27Trionychidae%27%2Cexact%29%29.

²⁰ Nicht nur das hat die Autorin schmerzlich 1999 am Euphrat in Syrien erfahren müssen, sondern auch die Furcht der Fischer vor den Tieren, die die Fische töten und die Fischernetze zerbeißen, wenn sie als Beifang in die Netze geraten.

wasser und Meerwasser leben können und sich sowohl auf schlammigem Boden kriechend oder im Wasser schwimmend fortbewegen können, sind sie ideal für den Lebensraum im marschigen Südmesopotamien geeignet. Kein Wunder also, dass Schildkröten mit dem Gott Enki/Ea, dem Gott des Süßwasserozeans Apsû, verbunden waren, dessen Tempel in Eridu inmitten von wasserreichem Marschland lag.²¹ Auf kassitischen Kudurrus der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends wird alternativ die Schildkröte oder der Ziegenfisch als Symbol des Enki abgebildet.²² Auf altbabylonischen Rollsiegeln erscheinen Schildkröten zwischen die Hauptfiguren gestreut ohne szenischen Kontext, vermutlich symbolisieren sie bereits Enki.²³ Ihre Assoziation mit Wasser und Schlamm ist also einfach verständlich, der genaue Zusammenhang von Schildkröten, Fischen und Vögeln mit der Unterwelt kann aber nur durch Textquellen erschlossen werden.

3. Schildkröten und Totengedenken

3.1 Schildkröten beim königlichen *kispum*-Fest

Die Kultvase aus Larsa zeigt Vögel, Fische und Schildkröten neben der Unterweltsgöttin Ereškigal. Genau dieselbe Verbindung zwischen Schildkröten und der Welt der Toten bieten altbabylonische Texte, die ebenfalls aus der südmesopotamischen Alluvialebene, dem Babylonien genannten Gebiet stammen, und auch Vögel und Fische lassen sich in vergleichbare rituelle Kontexte einordnen. Die Analyse beginnt mit dem auffallendsten Tier, der Schildkröte, wobei es sich in Babylonien immer um im Wasser lebende Schildkröten handelt.²⁴

Die zwei wichtigsten sumerischen Wörter und ihre akkadischen Entsprechungen lassen sich gut auf die zwei im Tiefland Babyloniens heimischen Schildkröten-Arten verteilen:

²¹ WESZELI, Schildkröte.

²² Beispielsweise der Ziegenfisch auf dem Kudurru des Melišipak II. (1186–1172): SEIDL, Kudurru-Reliefs, Nr. 32, aber die Schildkröte auf dem des Enlil-nadin-apli (1125–1100) und anderen Kudurrus, a.a.O. 44–47, Abb. 11.13; für weitere Darstellungen von Schildkröten s. a.a.O., 152–154.

²³ Stellvertretend für viele altbabylonische Siegel seien hier zwei aus Sippar genannt: eine Abrollung aus der Zeit des Sîn-muballît (al-Gailani Werr 1988, No. 190.9) und ein originales Rollsiegel (Collon 1987, No. 122).

²⁴ Die sumerischen und akkadischen Belege bearbeiteten PETERSON, Faunal conception, in seiner tiefscrifenden Dissertation und WESZELI, Schildkröte, in einem fundierten Reallexikon-Artikel in einer so umfassenden Weise, dass man hier allgemein darauf verweisen kann.

(1) Sumerisch n i گ₂ - b u n₂ - n a(^{kus}),²⁵ akkadisch šelevpū(m),²⁶ dazu auch feminin šelevpūtu, wurde als »Kaspische Wasserschildkröte« (*Caspian terrapin, Mauremys caspica*) identifiziert.²⁷

(2) Sumerisch b a - a l - g i(^{kus}), b a l - g i,²⁸ akkadisch raqqu(m)²⁹ bezeichnet hingegen die aggressive »Euphrat-Weichschildkröte« (*Euphrates soft-shelled turtle, Rafetus euphraticus*),³⁰ wobei der wissenschaftliche Name *Rafetus* aus dem irak-arabischen rāfiš abgeleitet ist.³¹

Im folgenden übersetze ich n i گ₂ - b u n₂ - n a / šelevpūm als »Wasserschildkröte« und b a - a l - g i / raqqum als »Weichschildkröte«.

Schildkröten waren in Babylonien keine Opfermaterie und nur Wasserschildkröten erscheinen selten als Lieferung unter Nahrungsmitteln. Gelegentlich vermerken Ur III-Texte Lieferungen von Wasserschildkröten (n i گ₂ - b u n₂ - n a) als Delikatesse an den König³² oder ins »Frauenhaus«.³³ *Rafetus* (b a - a l - g i) erscheint nur ein einziges Mal in einer außergewöhnlichen Ur III-Urkunde neben Tausenden von Vögeln, Fischen und anderen Wildtieren.³⁴

Während der altbabylonischen Zeit, der Entstehungszeit der Kultvase aus Larsa, findet man Schildkröten in Literatur, Magie und lexikalischen Listen belegt, wobei die einschlägigen Hinweise unten wieder aufgegriffen werden. Um die alltägliche Lebenswelt zu verstehen, sind archivalische Texte hilfreich, und in drei Zeugnissen altbabylonischer Zeit erscheinen Schildkröten. Diese Belege werden zuerst vorgestellt:

Text 1, Brief AbB 6 51,³⁵ Brief von Samsuditana, dem letzten König der Babylon I-Dynastie, der Name des Adressaten ist nicht erhalten:

(4) BA.AL.GI4^{kus [b]l.a} u3 NIĜ2.BUN2.NA^{kus [b]l.a} (5) a-na KI.SI3.GA^{iti} NE.NE.ĜAR (6) [l]h-ha-aš-še-[hu]^l
 (7) [ki]-ma DUB-pi2 an-ni-a-am (8) [ta]-ta-am-ma-ra (9) [x (x)] [x¹] NIĜ2 ŠU ri-iš-
 r^d AMAR¹.UTU e-li [ba-x x¹] [(x)] (10) [(u3) ša] i-na kar ZIMBIR^{ki}-ia-ah-ru-rum (11) [iz]-za-az-
 zu (12) BA.AL.GI^{kus [b]l.a} u3 NIĜ2.BUN2.NA^{kus [b]l.a} (13) [li]-ba-[ru¹]-ma [...]
 (4-6) Weich- und Wasserschildkröten werden für das kispum-Totengedenken des Mo-
 nats *Abum* benötigt.

²⁵ ATTINGER, Glossaire, 788.

²⁶ CAD Š/2 (1992), 271–272; AHw. III (1981), 1210.

²⁷ PETERSON, Faunal Conception, 200; WESZELI, Schildkröte, 180.

²⁸ ATTINGER, Glossaire, 186.

²⁹ CAD R (1999), 172–173 *raqqu* A; AHw. II (1972), 959 *raqqu* B.

³⁰ PETERSON, Faunal Conception, 202–203; WESZELI, Schildkröte, 180.

³¹ Vgl. zum aggressiven Tier die eindrucksvolle Beschreibung von KÖNIG, Im verlorenen Paradies, 129–130, sowie oben Anm. 20.

³² UET 3 118 aus Ur.

³³ BDTNS 190119 aus Garšana.

³⁴ OWEN, On Birds, Eggs and Turtles.

³⁵ VAT 1550; CDLI P372906, Archibab T741, PETERSON, Faunal Conception, 517.

(7–8) Sobald ihr diese meine Tafel seht, (9–11) sollen die [Fischfänger] unter der Verfügung von Riš-Marduk wegen ihres [Fischfängerdiens], [sowie die,] die im Hafen von Sippar-Yahrūrum Dienst tun,³⁶ (12–13) die Weich- und Wasserschildkröten fangen und [...]« (Rest abgebrochen).

Die königliche Order, Weich- und Wasserschildkröten für die *kispum*-Feier im fünften Monat *Abum* zu fangen, muss an Personen, die direkt der königlichen Weisung unterstellt waren, gerichtet gewesen sein.

Text 2, Brief AbB 5 267:³⁷ Auch dieser in Sippar ausgegrabene lückenhafte Brief muss wegen des Fehlens einer Adresse in die spätbabylonische Zeit datieren. Hier interessiert der recht gut erhaltene Mittelteil:

(10) *i-na ar-hi an-ni-[(i)-im]* (11) *su2-ka-an-ni-ni*^{mušen} [*se-er-bi-it-ti^{kus}*] (12) *ša-ma-am-ma ūšu¹-[bi-lam]*
 (13) *a-naⁱⁱNE.NE.ĜAR* (14) *2 BA.AL.GI^{kus}* (15) *u3 20 niĜ2.BUN2.NA^{kus}* (16) *ūšu-mu-um-li-ib-ši li-[ib-lam]*
 (17) *e-ma a-ša-ap-pa-ra-a[š-šum]* (18) *ša a-ša-ap-pa-ra-ak-[kum]* (19) *ri-quz-us-su2 a-na babilim*[KA2.DINGIR.[RA^{ki} la]] (20) *ta-ṭa-ar-ra-da-am*
 (10–12) In diesem Monat, kaufe mir *sukannīnu*-Tauben und *serbittum*-Fische und schicke sie mir!
 (13–16) Für den Monat *Abum* soll mir Šumum-libši 2 Weich- und 20 Wasserschildkröten schicken.
 (18–20) Wann auch immer ich ihm schreibe, worüber ich dir schreiben werde, so schicke ihn nicht mit leeren Händen nach Babylon her!«

Wie in Text 1 sollen die Schildkröten im Monat *Abum* bereitgestellt werden, und zwar in der königlichen Hauptstadt Babylon. Die Monatsangabe zeigt, dass der Anlass auf die jährliche Totenfeier *kispum* zu beziehen ist, bildet sie doch den kultischen Höhepunkt dieses Monats, der etwa dem August entspricht. Die Dürre in der Sommerhitze wählte man im alten Mesopotamien als geeigneten Ansatzpunkt, um der Toten zu gedenken.³⁸ Der hier zitierte erste Abschnitt nennt eine Lieferung von *sukannīnu*-Tauben und einem anderen Gut, das aufgrund von Parallelen³⁹ als *serbittum*-Fisch zu ergänzen ist (dazu unten Abschnitt 3.2). Es ist

³⁶ FRANKENA, Briefe aus dem Berliner Museum, 34, schlug am Anfang von Zeile 9 die Ergänzung [LU₂ M]A₂^{bi.a} vor, am Ende liest er *e li ba lum*; PETERSON (Faunal Conception, 517) hat hier [^{giš}M]A₂^{bi.a} (was wegen des Verbs *libarrū* nicht möglich ist) bzw. *e-li ba-^{ri}e-^{ri}1* (was mit der Kopie kaum zu vereinen ist). Die in der Übersetzung vorgeschlagenen Ergänzungen [ŠU.K]U₆^{bi.a} bzw. *e-li ba-^{ri}i₃-ru¹-[tim]* sind geraten und müssen unsicher bleiben.

³⁷ Si. 750; CDLI P511210, Archibab T164958; PETERSON, Faunal Conception, 518.

³⁸ SALLABERGER, Der kultische Kalender, Bd. 1, 125–127; COHEN, Festivals and Calendars, 271–274.

³⁹ Mit derselben Grußformel beginnt AbB 1 108, wo ebenfalls (wie in AbB 5 267: 2,5) *Wa-rad-Kubi* genannt ist. Zur Textgruppe siehe Abschnitt 2.2.

möglich, dass Tauben und Fische schon vorher zur Verfügung stehen sollten, Schildkröten dann nur beim jährlichen *kispum* im Monat *Abum*.

Text 3, die Verwaltungsurkunde CT 45 61⁴⁰ aus Sippar, datiert auf den 20. V. Am-miṣaduqa 17+b und wurde von PETERSON bearbeitet.⁴¹ Es handelt sich um eine Liste mit drei Spalten. Jeweils sind Zahlen für den 10. und 20. Tag eingetragen und anschließend summiert, dann folgt der Name des verantwortlichen »Generals« (*rabi Amurrim*, GAL MAR.TU). Wir begnügen uns hier mit einer Übersetzung und geben nur die Zeilen mit den korrekt notierten Summen an:

Zeile	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3
Vs. 1	Weichschildkröten (^{ku} BA.AL.GI ^{ku})	Wasserschildkröten (NIĜ ² .BUN ² .NA ^{ku})	Der Eintrag dazu (MU.BI.IM)
Vs. 4	63	371	General Gimil-ilim
Vs. 7	35	328	General Šunugamilu
Vs. 10	37	306	General Ibni-Amurrum
Vs. 11	abgesehen von 2 verendeten		
Rs. 3	33	380	General Ibni-Adad
Rs. 6	46	300	General Sîn-iddinam
Rs. 7	abgesehen von 3 verendeten		
Rs. 8	(Summe) 214	1.685	Verfügungsgewalt (<i>lītum</i>) des
Rs. 9	abgesehen von 5 verendeten		»Leutevaters« (<i>abi šābim</i>)
			Nanna-manšum

Wenn einem General (*rabi Amurrim*) bis zu etwa 350 Leute unterstehen,⁴² dann lieferte jede Person eine Schildkröte. Die Zählung differenziert zwischen den beiden Schildkröten, wobei sich hier spiegelten dürfte, dass die Wasserschildkröten häufiger vorhanden bzw. leichter zu fangen waren als die Weichschildkröten.⁴³ Zwar wurden in Texten 1 bis 3 die beiden Schildkröten-Arten (*Mauremys* und *Rafetus*) differenziert, aber beide für denselben Zweck gebraucht. In der Spalte für die Weichschildkröten, *Rafetus*, wird gelegentlich angegeben, dass einige Tiere verendet seien (DE⁵.DE⁵.GA). Das Datum der Urkunde zeigt, dass am 20. V. das Fangen der Schildkröten abgeschlossen war, also kurz vor dem jährlichen Toten-

⁴⁰ BM 80627; CDLI P285747, Archibab T24193.

⁴¹ PETERSON, Faunal Conception, 515–516.

⁴² STOL, Wirtschaft und Gesellschaft, 779.

⁴³ Mit PETERSON, Faunal Conception, 516.

gedenken am Ende des Monats, wohl in den letzten Tagen zur Zeit des Neu- oder Schwarzmonds (etwa am 28.-29. Tag).

Diese drei archivalischen Quellen sind überhaupt die einzigen für Schildkröten aus altbabylonischer Zeit. Man lieferte sie demnach immer für das *kispum*-Totengedenken, das in den letzten Tagen des fünften Monats *Abum* stattfand.⁴⁴ Dieser Zusammenhang wurde durchaus bemerkt: »Unter Aufsicht von Generälen wurden auch Schildkröten gefangen [CT 45 61]. Sie wurden in einem Totenritual gebraucht [AbB 5 267].«⁴⁵ Allerdings wurde bisher angenommen, dass die Schildkröten verzehrt wurden:

»To judge from the range of animals and animal products that are supplied for the *kispum(m)* from other contexts, the meat of the *raqqu(m)* and *seleppu(m)* were probably to be utilized as foodstuffs for the dead ancestors of the Babylonian king and other potential recipients.«⁴⁶

Auch STOL führt die Schildkröten unter den Zutaten für die Speisen beim *kispum*-Festmahl an.⁴⁷ Neben Mehl und Wasser wurde für das *kispum* vor allem Suppe (*ṣirpētum*) vorbereitet, doch mögen genau diese drei Nahrungsmittel der Speisung der Totengeister gedient haben (s. dazu Abschnitt 3.4).

Die Vermutung, die Schildkröten seien verzehrt worden, ist aber nicht zwingend, denn erstens sind die Schildkröten in allen drei Quellen nie mit den sonst belegten Speisen genannt, zweitens bietet die Kultvase aus Larsa keine Andeutung, dass hier Tiere für Speisen dargestellt seien, und sind vor allem drittens in Text 3, CT 45 61, explizit die verendeten Schildkröten von den Zahlen ausgenommen; die Liste muss demnach lebende Wasser- und Weichschildkröten behandeln, die nach Babylon geliefert wurden. Dass babylonische Generäle den Fang überwachen (Text 3), dass König Samsuditana selbst wegen der Schildkröten für das *kispum*-Totengedenken schreibt (Text 1) und dass die Schildkröten nach Babylon geschickt werden (Text 2), zeigt, dass es sich hier um ein königliches Ritual handelt.

3.2 Vögel und Fische und das Ritual der »Verschonung« (*pudūm/pūdum*)

Doch wofür stehen Vögel und Fische auf der Larsa-Vase? Die entscheidende Spur ergibt sich aus dem oben zitierten Sippar-Brief Text 2, AbB 5 267, und den zu dieser Gruppe gehörenden Briefen, bei denen Personen wie Warad-Kubi, Muballit-Marduk oder Marduk-mušallim auftreten (AbB 1 106, 108, AbB 2 116, AbB 7 154–159; alle im British Museum). Das »Vaterhaus« (AbB 1 106) und der Tempel des

⁴⁴ TSUKIMOTO, Untersuchungen zur Totenpflege, 48–51.

⁴⁵ STOL, Wirtschaft und Gesellschaft, 823.

⁴⁶ PETERSON, Faunal Conception, 521.

⁴⁷ STOL, Ghosts at the table, 65.

Hausgottes (AbB 2 116) verweisen auf einen gelegentlich eher familiären als königlichen Kontext. Wieder wird nach Babylon geschickt (AbB 7 157); für die Sippar-Verbindung sprechen außer dem Fundort von AbB 5 267 auch das Ebabbara (AbB 1 106), eine *naditum*-Nonne des Šamaš (AbB 2 116) oder deren Kloster, *gagūm* (AbB 7 157). Eine besondere Gruppe von Gaben sind Knoblauchknollen (*šūmū*), Zwiebeln (*šamaškillum*),⁴⁸ *sukannīnu*-Tauben und *serbittum*-Fische⁴⁹, die gekauft und geschickt werden sollen (Tauben alleine in AbB 2 116, AbB 7 157; Tauben und Fische in AbB 1 106, 108, AbB 7 158, AbB 7 159; oben auch in AbB 5 267 ergänzt). Nach AbB 7 158 sind es 600 Knoblauchknollen, 600 Zwiebeln, 300 *serbittum*-Fische und 300 *sukannīnum*-Tauben, in AbB 2 116 immerhin 120 Tauben. Zwei Briefe vermerken auch den rituellen Anlass, *pūdum/pudūm*, für solche Sendungen, aus denen Auszüge als Texte 4 und 5 zitiert seien.

Text 4, Brief AbB 1 108⁵⁰

(7-13) *pūdum ša Apil-ilīšu šandabakku ina muḥḥiya ištaknu: šūmī, šamaškillam, serbittam u sukannīnī šūbilam-ma ša zēnū lusallim*

Zum Verschonungs-Ritual (*pūdum*), das der Rechnungsführer Apil-ilīšu mir auferlegt hat: schicke mir Knoblauch, Zwiebeln, *serbittum*-Fisch und *sukannīnum*-Tauben und den (Gott), der zürnt, will ich versöhnen!

Demnach hatte der Briefschreiber Güter für ein von höherer Instanz, offensichtlich dem König, angeordnetes Ritual zu beschaffen; der Briefschreiber nahm damit eine vergleichbare Rolle wie die Generäle in Text 3 ein. Dasselbe Thema begegnet in Text 5.

Text 5, Brief AbB 7 159⁵¹

(3-5) *kīma tīdū | šattam pūd kinūnim (KI.NE) ša Marduk | ina muḥḥiya ištaknū (6-8) aššu šūmī, šamaškillim | [s]erbittī | [u su]kannīnī | [...]*

(3-5) Wie du weißt, hat man mir heuer die Verschonungs-Feier (*pūdum*) beim *kinūnum*-Fest des Marduk auferlegt. (6-8) Wegen Knoblauch, Zwiebeln, *serbittum*-Fischen und *sukannīnum*-Tauben [...]

In Text 6, AbB 1 106, erfolgt erst eine Anweisung zu diesen besonderen Lieferungen, dann wird etwas zur *kispum*-Feier der Familie am Monatsende gesagt.

⁴⁸ Beide Begriffe sind traditionell übersetzt.

⁴⁹ Da der *serbittum*-Fisch ausschließlich in den hier genannten Kontexten erscheint und das Wort nicht zu etymologisieren ist, gibt es keine Hinweise für eine Identifikation des Tiers.

⁵⁰ BM 17575; CDLI P313398, Archibab T16785.

⁵¹ BM 81489; CDLI P481905, Archibab T15965.

Text 6, AbB 1 106⁵²

- (13-16) ša 1 šiqil kaspim šūmī, ša 1 šiqil kaspim šamaškillam u serbittam [šāma]m-ma
šūbilam⁵³
(17-19) ḫa-la⁵⁴ ša¹tti ana kisip (ḪI¹.SI₃.GA) [b]ibbulim ša bīt abīka [min]ā anaddin?
(13-16) Für 1 Schekel Silber Knoblauch, für 1 Schekel Silber Zwiebeln sowie den ser-
bittum-Fisch, das kauf mir und schicke es her!
(17-19) Das ganze Jahr für das Totenopfer des Schwarzmondtages von deinem Vater-
haus, was soll ich da (sonst) geben?⁵⁵

Wahrscheinlich sind hier die nach Text 4 und 5 für eine *pūdum*-Zeremonie bestimmten Gaben für ein familiäres monatliches *kispum* gedacht. Auch Text 2 AbB 5 267 verbindet die für die *pūdum/pudūm*-Feier typischen Tiere Taube und Fisch mit den Schildkröten im *Abum*-Monat für das jährliche *kispum*. Sowohl für *kispum* als auch für *pūdum* waren besondere Tiere sowie Knoblauch und Zwiebeln nach Babylon zu schicken. Für beide Rituale wurden Leute für das Besorgen von Tauen, Fischen bzw. Schildkröten beauftragt, nach Text 3 beim königlichen *kispum* sogar Generäle. Für die *pūdum*-Zeremonie waren es »Große, Scheichs« (*rabiānum*) in einer Liste aus Tell Taban⁵⁶ bzw. der Briefschreiber in Texten 4 und 5. Den Begriff *pūdum* (so in unseren Texten) oder *pudūm* deutete YAMADA⁵⁷ überzeugend als »Schonung, Verschonung« (*purs*-Abstraktum zu *padūm* »verschonen«), eine Bitte an verschiedene Götter einer Stadt, um ihr Zürnen wie im zitierten Brief AbB 1 108 abzuwenden. Die *pūdum/pudūm*-Zeremonie ist schon etwa ein Jahrhundert früher in Mari⁵⁸ wie in Obermesopotamien belegt. Beim *pūdum/pudūm* wie beim *kispum* werden für das staatliche Fest hohe Militärs und Beamte beauftragt, die Gaben zu senden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- 1) Die drei Tierarten der Kultvase begegnen im Rahmen von miteinander eng verbundenen Riten wieder: *sukannīnum*-Tauben und *serbittum*-Fisch beim staatlichen *pūdum* »Verschonungs«-Ritual (Texte 4-5), Schildkröten bei der jährlichen *kispum*-Totenfeier im Monat *Abum* (Texte 1-3), der *serbittum*-Fisch einmal auch beim familiären *kispum* am Monatsende (Text 6).

⁵² BM 17495, CDLI P313396, Archibab T16783.

⁵³ Z. 16 Ergänzung [ša-ma-a]m- nach der Parallele AbB 7 158:15. KRAUS, Briefe aus dem British Museum (CT 43 und 44), 78, hatte fragend [šimda]m- vorgeschlagen.

⁵⁴ Nach den Spuren ergänzt KRAUS, Briefe aus dem British Museum (CT 43 und 44), 78, [ka]-ṛ-la ša¹-at-ti »das ganze Jahr«. Handelt es sich demnach um eine monatliche *kispum*-Feier?

⁵⁵ Ab Z. 20 geht es dann im Brief um Feldpacht und Hausmiete sowie Gaben an Šamaš.

⁵⁶ YAMADA, A *pudūm* Rotation List.

⁵⁷ YAMADA, A *pudūm* Rotation List, 152-153.

⁵⁸ JACQUET, Dépenses pour le culte, 57-59.

- 2) In denselben Kontexten erscheinen keine anderen Tiere für vergleichbare Zwecke, es werden keine Götter oder Kultsockel als Empfänger genannt, und schließlich galten Knoblauch und Zwiebeln zwar als Delikatessen, aber nicht als Opfergaben. Das verbindet die drei Tierarten und zeigt, dass man für eine Deutung nicht an ein Darbringen als Speise denken sollte.
- 3) Die Schildkröten wurden eindeutig lebend geliefert (Text 3).⁵⁹ Dasselbe ist für Tauben und Fische schon allein deshalb anzunehmen, weil sie eine Lieferung von Sippar nach Babylon gut überstehen mussten.
- 4) Die durchweg hohen Zahlen an Tieren legen eine Beteiligung von vielen Leuten bei den Feiern nahe, auch das Beschaffen bedeutete manchmal hohen Arbeitsaufwand (Text 1–5).
- 5) Dass für das jährliche *kispum* im Abum-Monat nicht explizit alle drei Tierarten Taube, Fisch und Schildkröte der Kultvase genannt sind, ist zu akzeptieren, denn mehrfach wurde der Zweck der Lieferungen nicht explizit genannt (AbB 2 116, AbB 7 157, AbB 7 158). Die Schildkröten waren aber eine Besonderheit für das jährliche *kispum*.

2.3 Das Ritual der Freilassung von Tauben und Fischen

Vogel und Fisch, genauer *sukannīnum*-Taube, vielleicht die Felsentaube,⁶⁰ und der sonst unbekannte *serbittum*-Fisch, benötigte man beim monatlichen *kispum*-Totengedenken (Text 6) sowie bei den Bitten an Gottheiten um »Verschonung« (*pūdum/pudūm*). Der Einsatz von Tauben (*summatu, tu^{mušen}*) und Fisch (*nūnu*) ist als Ritualelement aus Quellen des ersten Jahrtausends gut bekannt, wenn sie vor dem Sonnengott Šamaš freigelassen werden. Nach der rituellen Vorbereitung wandte man sich zuerst den beiden zunächst gefesselten Tauben zu, dann dem Fisch:

- (13) 2 Tauben, männlich und weiblich, ihnen sprichst du vor Šamaš Recht. (14) [Gott], König, Mächtiger und Fürst werden völlig übereinstimmen, was auch immer du sagst.
 (15–17) »Šamaš, der Richter von Himmel und Erde bist du, so löse von mir die mächtige Faust von Göttern und Göttinnen, von [König], Mächtigem oder Fürsten!«
 (18) [Eine männliche (Taube)] lässt du nach Sonnenaufgang, eine weibliche nach Sonnenuntergang frei.
 (19) [Einen Fisch] fängst du und hältst ihn, du platzierst deinen Speichel im Maul des Fisches (mit den Worten):

⁵⁹ Altbabylonische Hemerologien (zum 7.VII. als »Fastentag«) warnen vor dem Verzehr von Weich- und Wasserschildkröten; s. CAVIGNEAUX/AL-RAWI, New Sumerian Literary Texts, 100 H 77 Z. 13 (nach der akkadischen Version): »Weich- (oder) Wasserschildkröten sollen nicht gegessen werden, sonst holt er sich eine Krankheit« (syllabisch Sumerisch b a - a l - k i - i n - n i ġ₂ - b u - n a n u - k u - e n a m - d u - r a p a a ḥ ? 'x x¹, Akkadisch *raqqum u šelepū ul innakkal muršam ukāl*); so auch bei CAVIGNEAUX/DONAZ, Le mythe du 7.VII., 294 (Text 1 b 2') und 298 (Text 2: 21').

⁶⁰ VELDHUIS, Religion, Literature, and Scholarship, 292.

(20–21) »[Fisch], den Bann löse! Fisch, trage meine Schuld davon! Bring sie in den Apsû hinab!«⁶¹

Es folgten abschließend die üblichen Ritualhandlungen wie das Anzünden des Räucherbeckens und eine Libation, der Mensch sollte dann sorgenfrei das Leben genießen. Das Ritual der Freilassung von Tauben und Fischen wurde im ersten Jahrtausend zu Neujahr, am 1. I., durchgeführt.⁶² Dieses Ritualelement der Freilassung von Tauben und Fischen ging in dieser späteren Zeit auch als eine Geste für die kultische Reinigung des Königs ins Ritual *Bit rimki* »Haus der Waschung« ein.⁶³ Die beim Entlassen der Vögel zu zitierende Beschwörung liegt aber schon in einer altbabylonischen Fassung vor,⁶⁴ ihr Titel lautet *k a l a 2 - e - d e 3 z a l a 2 - e - d e 3* »Den Schnabel zu binden, den Flügel zu binden« (CT 44 25).⁶⁵ Die Taube soll all das Übel, all die Hexerei mit sich forttragen, dann wird sich das Übel aus dem Körper des Herrn oder Königs (*I u g a l*) wie Wolken oder Rauch verflüchtigen.

Dass Taube und Fisch nach den archivalischen Quellen altbabylonischer Zeit bei einem Ritual zur »Verschonung« (*pūdum*) durch den Gott eingesetzt wurden, entspricht dem Wortlaut des späten Textes sehr gut: die »mächtige Faust« von Gottheiten und Herrschern sollte gelöst werden. Wie Ursula Seidl erkannte, wird das Ritual auch in einem altbabylonischen Siegelbild dargestellt, das einen Vogel über der Hand eines Priesters und einen vor ihm hinabgleitenden Fisch zeigt.⁶⁶

Die rituelle Freilassung von Taube und Fisch stand also für die Entfernung von Lasten, Schulden, Flüchen und Leiden des Königs am Abschluss der Feier. Sie mag durchaus, so legen es die Kultvase und die behandelten Quellen nahe, auch im Rahmen des jährlichen *kispum*-Totengedenkens erfolgt sein und dabei sowohl dem König als auch den anderen Teilnehmern gefruchtet haben.

⁶¹ LIVINGSTONE, On the Organized Release, 379, Text C: 13–21 = SCHWEMER, Prescriptions and Rituals, 189/193 BAM 318 iv 13–21; vgl. SpTU 5, 245; s. CAVIGNEAUX/DONBAZ, Le mythe du 7.VII., 321–331, Texte 5.

⁶² LIVINGSTONE, On the Organized Release; SCHWEMER, Prescriptions and Rituals, 198. Der Mensch soll danach Bier trinken und essen, einmal wird aber explizit vermerkt, dass er keinen »Knoblauch, Lauch und Fisch« essen darf (LIVINGSTONE, On the Organized Release, 381–382, Text E [SAA 8 231] Rs. 5'). Darf man das auf den altbabylonischen Befund übertragen und vermuten, dass Knoblauch und Zwiebeln im *pūdum/pudām*-Ritual ebenfalls nicht dem Verzehr gedient hätten?

⁶³ SCHWEMER, Der kontraintuitive König, 37–38, 81 (Texte a.a.O., 66–67, 92–93 mit »Vögeln des Himmels«).

⁶⁴ SCHWEMER, Der kontraintuitive König, 81

⁶⁵ GILL, Sumerian and Akkadian in Old Babylonian Incantations, 353–354 »OBI 038«. Gina Habets legte im Sommer 2024 als Seminararbeit an der LMU eine weiterführende Bearbeitung dieser sumerischen Beschwörung vor. Ihr soll hier nicht vorgegriffen werden.

⁶⁶ SEIDL, The rôles Played by Fish, 144 Fig. 261 = BM 89282, Abbildung auch bei SCHWEMER, Der kontraintuitive König, 38, Abb. 9.

3.4 Das rekonstruierte Ritual der Freilassung von Schildkröten bei der jährlichen *kispum*-Feier

Während das Ritual der Freilassung von Vögeln und Fischen explizit in Texten und sogar figürlich belegt ist, kenne ich für ein Schildkröten-Ritual keine vergleichbar eindeutigen Quellen. Dennoch legt das gemeinsame Vorkommen von Tauben, Fischen und Schildkröten in den oben angeführten altbabylonischen Briefen wie auf der Kultvase nahe, dass auch Schildkröten in vergleichbarer Weise im Ritual eingesetzt wurden.

Bei der *kispum*-Totenfeier im fünften Monat *Abum* gedachte man der Vorfahren. Den Zweck erläutert das Gebet einer Familie an den Gott *Sîn*, das die Anrufung aller verstorbenen Verwandten und Vorfahren mit diesen Zeilen einleitet und abschließt (Vs. 4–5 // Rs. 1–3):

- | | |
|-------|--|
| Vs. 1 | <i>Sîn il šamē u erisetim attā</i> |
| 2 | [<i>ana k]imti Sîn-nâšir mār Ipiq-Anunītum</i> |
| 3 | [<i>ina še</i>]rim mē anaqqikum |
| 4 | <i>kimti Sîn-nâšir mār Ipiq-Anunītum</i> |
| 5 | <i>uššeram-ma akalšu lîkulū u mēšu lištū</i> |
| | |
| Vs. 1 | <i>Sîn, Gott von Himmel und Erde bist du!</i> |
| 2 | Für die Familie von <i>Sîn-nâšir</i> , Sohn von Ipiq-Anunītum, |
| 3 | libiere ich dir morgens Wasser! |
| 4 | Die Familie von <i>Sîn-nâšir</i> , Sohn von Ipiq-Anunītum, |
| 5 | lass frei, so dass sie seine Speise essen und sein Wasser trinken mögen! ⁶⁷ |

Im Vergleich mit anderen altbabylonischen Quellen ordnet Tsukimoto diese Feier dem jährlichen *kispum*-Totengedenken zu:

In all events, we have here the first clear evidence that the ancestors come up on the earth at the ancestral festival (*isin abim*), which can be another expression of *kispum* and connected with »release of the family (spirits)« in the text mentioned above (CBS 473). The ancestral festival might have been held in the month of Abu.⁶⁸

Eine ganz ähnliche Aufforderung an die Ahnen bietet die sogenannte »Hammurapi-Genealogie« (BM 80328), die wie die oben angeführten archivalischen Quellen in die spätbabylonische Zeit, nämlich auf Ammišaduqa datiert. Nach den eponymen Amurriten-Ahnherren und den vorangehenden Königen der ersten Dynastie von Babylon folgen

(29–32) die Herrschaft der Leute von Amurru, die Herrschaft der Leute von *Hi-a-[x]*, die Herrschaft von Gutium, die Herrschaft, die auf dieser Tafel nicht aufgeschrieben ist,

⁶⁷ CBS 473 Vs. 1–5 und Z. 4–5 // Rs. 1–3, datiert auf den 3. IV. Ammiditana 33; WILCKE, Nachlese, 51–52.

⁶⁸ TSUKIMOTO, Peace for the Dead, 106.

(33–35) ferner ein Soldat, der im Dienst seines Herrn gefallen ist, Königssöhne, Königstöchter,

(36–38) alle Menschen insgesamt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, die niemanden haben, der sich um sie kümmert und sich um sie sorgt:

Kommt und esst dies, trinkt dies!

Segnet Ammiṣaduqa, Sohn von Ammiditana, König von Babylon!⁶⁹

Dieses königliche Totengedenken war ohne Zweifel das zentrale jährliche *kispum* in Babylon im fünften Monat *Abum*, zu dem die Generäle im Lande Schildkröten sammeln ließen. Was war die Rolle der Tiere im Ritual? In Analogie zu Taube und Fisch dürften sie freigelassen worden sein, um das Unheil wegzutragen. Der Schluss liegt nun nahe, dass beim Fest der Ahnen die Schildkröten die Totengeister, die sich zu Speise und Trank versammelt hatten, und die durch ihre Präsenz entstandene Gefahr wieder in die Unterwelt zurückführen sollten.

Diese Interpretation bietet sich einerseits an, weil nur zum jährlichen *kispum* Schildkröten gesammelt wurden und sie auf der Kultvase in der untersten Reihe bei Ereškigal stehen. Schildkröten galten als Tiere von Enki, dem reinigenden Gott in der Wassertiefe.⁷⁰ Im Wasser waren sie aber unterhalb der Fische am Boden angesiedelt, und sarkastisch-bissig formuliert das die sumerische Erzählung von »Reiher und Schildkröte«:⁷¹

97 (Wasserschildkröte), die wie eine Haue den Tag im Schlamm verbringt, [...]

98 die wie ein Ziegeltragkorb vom Lehm nicht gereinigt ist, die hat Streit begonnen, [...]

Die Weichschildkröte verteidigt in der Erzählung »Ninurta und die Schildkröte« den Abzu Enkis und gräbt dem aggressiv sich nähernden Kriegsgott Ninurta eine Grube, aus der er nicht mehr entkommt.⁷² Dass übrigens in der kanonischen Fassung des Gilgameš-Epos Humbaba den Enkidu als »Junges von Weich- und Wasserschildkröten« beschimpft,⁷³ hat seinen durchaus berechtigten Grund: Enkidu wurde von den Göttern aus dem Lehm geformt, in dem die Schildkröten graben.⁷⁴

Womöglich ist die altbabylonische Beschwörung VS 17, 12 in sumerischer Sprache auf diesen Einsatz der Schildkröten zu beziehen. Eine einleitende Histo-riola weiß vom himmlischen Regen, der das Meer befruchtete und das Röhricht sowie die Wasserschildkröten hervorbrachte. Diese werden kurz beschrieben und

⁶⁹ FINKELSTEIN, Genealogy, 96; RADNER, Die Macht des Namens, 89.

⁷⁰ PETERSON, Faunal Conception; WESZELI, Schildkröte.

⁷¹ Zitiert nach der Bearbeitung von PETERSON, Faunal Conception, 269–410.

⁷² PETERSON, Faunal Conception, 456–467.

⁷³ *atam raqqi u šeleppe*, JB Gilgameš V 118.

⁷⁴ WASSERMAN, Offspring of Silence, 595–596, geht darauf allerdings nicht ein, sondern führt den wunden Punkt in Enkidus Biographie aus, dass er nie Muttermilch getrunken habe.

an den Beinen gefesselt. Es folgt der schwierige Abschluss, wobei ich etwas zurückhaltender als die Bearbeiter bin, auf deren Editionen ich mich stütze:⁷⁵

- Vs. 8 n i ġ₂-b u n₂-n a^{ku⁹} ḡeš^⁹ba n s u r ḥ u - m u - u n - ḫ s a₆¹
 Rs. 1 ḡeš^⁹b a n s u r ḥ u - m u - u n - s i k i l
 Rs. 2 l u g a l - l a ḥ u - m u - u n - z i l₂ l u g a l - l a ḥ u - m u - u n - s i k i l
 Rs. 3 l u₂ - l u₇ d u m u d iğ i r - r a - n a ḥ u - m u - u n - z i l₂
 Rs. 4 n i ġ₂ g e₁₇ x (x) (ba²-s a g₃«) ḥ u l u d i m₂ - m a
 Rs. 5 n i ġ₂ - g e₁₇ n i ġ₂ - a k a
 Rs. 6 ḫ a¹ - g e n₇ k i - š e₃ m i - n i - i b₂ - s u r
 Vs. 8 Wasserschildkröte, der Tisch sei wieder gut gemacht,
 Rs. 1 der Tisch sei gereinigt!
 Rs. 2 Der König sei wiederhergestellt, der König sei gereinigt!
 Rs. 3 Der Mensch, Sohn seines Gottes, sei wiederhergestellt!
 Rs. 4 Übles [...], böse Gemachtes,
 Rs. 5 Übles, Hexerei, wenn jemand dies schaffen wird,
 Rs. 6 wie Wasser hat sie (d.h. die Wasserschildkröte) es zur Erde abtropfen lassen.

Im Lichte des *kispum*-Festes beim einzigen mir bekannten rituellen Einsatz von Schildkröten, könnte man annehmen, dass die Schildkröten den Tisch reinigen, auf dem die Speisen für die Totengeister bereitet waren, und deren Gefahr mit sich wegnehmen, dadurch auch den König reinigen. Andere Deutungen sind aber nicht ausgeschlossen.

Ein Beweis dafür, dass die Schildkröten die durch die Präsenz der Totengeister entstandene Gefahr entfernt haben, wird vielleicht nie gefunden. Womöglich wird man auch eine andere Deutung dieses Ritualelements vorschlagen. Aber auf jeden Fall wird man die Kultvase aus Larsa mit einbeziehen müssen, wo die Schildkröten sich unterhalb der Fische aufhalten, das bedeutet nach literarischen Zeugnissen im Lehm des Flusses, der dann in die Unterwelt führt. Dieser Lebensraum von Wasser- und Weichschildkröten bot sicher die Grundlage für einen Ritus im Rahmen des Totengedenkens.

4. Resumée

Durch die gemeinschaftliche Interpretation von Text und Bild eröffnet sich ein neuer Blick auf die altorientalischen Vorstellungen von Tieren als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits. Offensichtlich spielten beim königlichen Totengedenken in Babylon, dem jährlichen *kispum* im fünften Monat *Abum*, Schildkröten, Vögel und Fische eine so bedeutende Rolle, dass sogar die Generäle des Königs zum Sammeln der Wasserschildkröten und bissigen Weichschildkröten ihren Bei-

⁷⁵ PETERSON, Faunal Conception, 411–432; GILL, Sumerian and Akkadian in Old Babylonian Incantations, 407–408.

trag leisten mussten. Ähnlich wie Tauben und Fische, die freigelassen wurden, um das Unheil wegzutragen, wurden Schildkröten im rituellen Ahnengedenken eingesetzt. Da die im Flusschlamm wohnenden Tiere empirisch an der Schnittstelle zwischen Ober- und Unterwelt lebten, wurde ihnen offensichtlich beim Fest der Ahnen die wichtige Rolle zugeschrieben, die mit Speis und Trank versorgten Totengeister wieder in die Unterwelt zurückzugeleiten. Genau das ist auf der sogenannten Kultvase von Larsa – vermutlich einem im Totengedenken eingesetzten Ritualgefäß, aus dem die Totengeister trinken durften – dargestellt, wo die Schildkröten weit unter den Vögeln im Himmel und auch unter den Fischen im Wasser zur Unterweltdämonin Ereshkigal und ihrem Gemahl Nergal hinunterkriechen, um so alljährlich die gefährlichen Totengeister wieder in die Unterwelt zu verbannen. Dürfen wir uns also das Ende des jährlichen königlichen *kispum*-Festes in Babylon als eine beeindruckende Freilassung von tausenden Tieren vorstellen, mit Tauben, die in die Lüfte flogen, sowie Fischen und Schildkröten, die in die Flüsse tauchten?

Literatur

Abkürzungen:

- AbB = KRAUS, FRITZ RUDOLF u.a. (Hg.), Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung, Leiden 1964–.
- Archibab = CHARPIN, DOMINIQUE: Archives babylonniennes XXe–XVIIe siècles av. J.-C., URL: <https://archibab.fr> (Stand 9.2.2025).
- BAM = KÖCHER, FRANZ: Die babylonisch-assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen, 6 Bde., Berlin 1963–1980.
- BDTNS = MOLINA, MANUEL: Database of Neo-Sumerian Texts, URL: <http://bdtns.filol.csic.es/> (Stand 9.2.2025).
- BM = Museumsnummer British Museum, London.
- CBS = Museumsnummer Penn Museum, Philadelphia.
- CDLI = Cuneiform Digital Library Initiative, URL: <https://cdli.mpiwg-berlin.mpg.de/search/advanced> (Stand 9.2.2025).
- CT = Cuneiform texts from Babylonian tablets in the British Museum, London, 1896–.
- jB Gilgameš V = GEORGE, ANDREW R. (2022). Poem of Gilgameš Chapter Standard Babylonian V. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Andrew R. George. electronic Babylonian Library, URL: <https://doi.org/10.5282/ebbl/1/1/4> (Stand 9.2.2025).
- Si. = Museumsnummer der Sippar-Sammlung, Archäologisches Museum Istanbul.
- SpTU 5 = WEIHER, EGBERT VON: Uruk. Spätbabylonische Texte aus dem Planquadrat U 18, Teil V, Mainz a.Rh. 1988.
- UET 3 = LEGRAIN, LÉON: Business documents of the Third Dynasty of Ur. Ur excavations, texts 3, London, 1937–1947.

170 Adelheid Otto und Walther Sallaberger

- VAT = Museumsnummer Tontafeln Vorderasiatisches Museum, Berlin.
VS 17 = VAN DIJK, JAN: Nicht-kanonische Beschwörungen und sonstige literarische Texte. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Staatlichen Museen zu Berlin N.F. 1 (17), Berlin 1971.

AL-GAILANI-WERR, LAMIA: Studies in the Chronology and Regional Style of Old Babylonian Cylinder Seals (*Bibliotheca Mesopotamica* 23), Malibu 1988.

AMIET, PIERRE: La Glyptique mésopotamienne archaïque, Paris 1980.

ATTINGER, PASCAL: Glossaire sumérien-français principalement des textes littéraires paléobabyloniens, Wiesbaden 2021.

AYOUB, SA'AD: Die Keramik in Mesopotamien und in den Nachbargebieten. Von der Ur III-Zeit bis zum Ende der kassitischen Periode (MVS II), München 1982.

BOESSNECK, JOACHIM: Tierknochenfunde aus Išān Baḥrīyāt (Isin), in: BARTHEL HROUDA (ed.), Isin – Išān Baḥrīyāt I, München 1977, 111–133.

-: Tierknochenfunde III. Serie 1983–1984, in: BARTHEL HROUDA (ed.), Isin – Išān Baḥrīyāt III, München 1987, 136–150.

CAVIGNEAUX, ANTOINE/AL RAWI, FAROUK N.H.: New Sumerian Literary Texts from Tell Had-dad (Ancient Meturan). A First Survey, in: *Iraq* 55 (1993), 91–105.

CAVIGNEAUX, ANTOINE/DONBAZ, VEYSEL: Le mythe du 7.VII. Les jours fatidiques et le Kippour mésopotamiens, in: *Orientalia* 76 (2007), 293–335.

COHEN, MARK E.: Festivals and Calendars of the Ancient Near East, Bethesda 2015.

COLLON, DOMINIQUE: First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East, London 1987.

-: The Queen of the Night, London 2005.

DOUGLAS VAN BUREN, ELIZABETH: The Fauna of Ancient Mesopotamia as Represented in Art (Analecta Orientalia 18), Roma 1939.

FINKELSTEIN, JACOB J.: The Genealogy of the Hammurapi Dynasty, in: *Journal of Cuneiform Studies* 20 (1966), 95–118.

FRANKENA, RINTJE: Briefe aus dem Berliner Museum (Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung 6), Leiden/Boston 1974.

GILL, NICHOLAS M.: Sumerian and Akkadian in Old Babylonian Incantations, PhD Diss. Johns Hopkins University, Baltimore 2024.

JACQUET, ANTOINE: Documents relatifs aux dépenses pour le culte. Florilegium marianum 12 (Mémoires de NABU 13), Paris 2011.

KATZ, DINA: Art. Unterwelt, Unterweltnotheiten. A. I. In Mesopotamien. Philologisch, in: *RIA* 14 (2014), 342–344.

KEEL, OTHMAR: Vögel als Boten. Studien zu Ps 68,12–14, Gen 8,6–12, Koh 10,20 und dem Aussenden von Botenvögeln in Ägypten (OBO 14), Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1977.

- KÖNIG, WILHELM: Im verlorenen Paradies. Neun Jahre Irak, Baden bei Wien 1940.
- KRAUS, FRITZ RUDOLF: Briefe aus dem British Museum (CT 43 und 44) (Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung 1), Leiden 1964.
- LIVINGSTONE, ALASDAIR: On the Organized Release of Doves to Secure Compliance of a Higher Authority, in: ANDREW R. GEORGE/IRVING L. FINKEL (eds.), Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W.G. Lambert, Winona Lake 2000, 375–387.
- OTTO, ADELHEID: Die Nackte Göttin, geflügelt. Eine Darstellung der Göttin Ereškigal auf einer altbabylonischen Siegelabrollung aus Ur, in: MICHAEL HERLES u.a. (Hg.), Von Syrien bis Georgien – durch die Steppen Vorderasiens, Festschrift für Felix Blocher anlässlich seines 65. Geburtstages (Marru 13), Münster 2021, 465–484.
- OWEN, DAVID L.: On Birds, Eggs and Turtles, in: Zeitschrift für Assyriologie 71 (1981), 29–47.
- PETERSON, JEREMIAH: A Study of Sumerian Faunal Conception with a Focus on the Terms Pertaining to the Order Testudines, PhD Diss. University of Pennsylvania, Pennsylvania 2007.
- RADNER, KAREN: Die Macht des Namens. Altorientalische Strategien zur Selbsterhaltung (Santag 8), Wiesbaden 2005.
- SALLABERGER, WALTHER: Der kultische Kalender der Ur III-Zeit (Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7), Berlin/New York 1993.
- SCHWEMER, DANIEL: Der kontraintuitive König. Zum babylonisch-assyrischen Badehaus-Ritual, Mainz/Stuttgart 2019.
- : Prescriptions and Rituals for Happiness, Success, and Divine Favour. The Compilation A 522 (BAM 318), in: Journal of Cuneiform Studies 65 (2013), 181–200.
- SEIDL, URSULA: Die babylonischen Kudurru-Reliefs. Symbole mesopotamischer Gottheiten (OBO 87), Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1989.
- : The rôles Played by Fish on Neo-Assyrian Cylinder Seals, in: PAUL TAYLOR (ed.), The Iconography of Cylinder Seals, London/Turin 2006, 134–142.238–240.
- STOL, MARTEN: Ghosts at the Table, in: DAVID KERTAI/OLIVIER NIEUWENHUYSE (eds.), From the Four Corners of the Earth. Studies in Iconography and Cultures of the Ancient Near East in Honour of F.A.M. Wiggermann (AOAT 441), Münster 2017, 259–281.
- : Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit, in: PASCAL ATTINGER u.a. (Hg.), Mesopotamien. Die altbabylonische Zeit (Orbis Biblicus et Orientalis 160/4), Fribourg/Göttingen 2004, 641–975.
- THOMAS, ARIANE: La Mésopotamie au Louvre. De Sumer à Babylone, Paris 2016.
- TSUKIMOTO, AKIO: Untersuchungen zur Totenpflege (*kispum*) im alten Mesopotamien (AOAT 216), Neukirchen-Vluyn 1985.
- : Peace for the Dead, or *kispum(m)* Again, in: Orient 45 (2010), 101–109.

- VELDHUIS, NIEK: Religion, Literature, and Scholarship. The Sumerian Composition »Nanše and the Birds« (Cuneiform Monographs 22), Leiden/Boston 2004.
- VON DER OSTEN-SACKEN, ELISABETH: Überlegungen zur Göttin auf dem Burneyrelief, in: SIMO PARPOLA / ROBERT M. WHITING (eds.), Sex and Gender in the Ancient Near East. Proceedings of the 47th Rencontre Assyriologique Internationale, Helsinki, July 2–6, 2001, Helsinki 2002, 479–487.
- WASSERMAN, NATHAN: Offspring of Silence, Spawn of a Fish, Son of a Gazelle ... Enkidu's Different Origins in the Epic of Gilgameš, in: YITZCHAK SEFATI et al. (eds.), An Experienced Scribe who Neglects Nothing, Ancient Near Eastern Studies in Honor of Jacob Klein, Bethesda 2004, 593–599.
- WESZELI, MICHAELA: Art. Schildkröte, in: RIA 12 (2011), 179–182.
- WIGGERMANN, FRANS A.M.: Art. Nergal. A. Philologisch./ B. Archäologisch, in: RIA 9 (1998), 215–226.
- WILCKE, CLAUS: Nachlese zu A. Poebels Babylonian Legal and Business Documents from the Time of the First Dynasty of Babylon Chiefly from Nippur (BE 6/2) Teil 1, in: Zeitschrift für Assyriologie 73 (1983), 49–54.
- YAMADA, SHIGEO: A *pudām* rotation list from Tell Taban and the Cultural Milieu of Ḫabatūm in the Post-Hammurabi Period, in: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 105 (2011), 137–156.
- ZGOLL, ANNETTE: Einladung an die Toten zum Festmahl: Ischtars Abstieg in die Welt der Toten und Dumuzis Rückkehr in die Welt der Lebenden, in: SABINA FRANKE (Hg.), Als die Götter Mensch waren. Eine Anthologie altorientalischer Literatur, Darmstadt/Mainz 2013, 63–72.